

Zum Thema : Sonderegg'sche Vorschläge über Heeresreform

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **79=99 (1933)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

intakt und in Funktion bleiben, während diejenigen, die event. seinen Gegner bedienen, möglichst bald zerstört werden.

Es kann oder gar es muss damit gerechnet werden, dass von irgend welcher Seite Sabotageakte oder aktive Zerstörung dieser Werke durch Flieger versucht wird, und für uns daraus unmittelbar die schwersten Gefahren politischer und militärischer Natur die notwendige Folge sein werden. Dies umso mehr, als unser Fliegerschutz nichts weniger als ein idealer oder gar vollkommener bezeichnet werden darf.

So geht aus allen diesen Ueberlegungen hervor, dass die *Gefahrenquote für unser Land*, in europäische Verwicklungen früher oder später hineingezogen zu werden, wenn auch nicht ungeheuer, so doch *erheblich und besorgniserregend gestiegen ist*, und der verantwortungsbewusste Offizier schon deretwegen schlaflose Nächte haben kann.

Erhöht wird aber diese Gefahr noch dadurch erheblich, wenn man einerseits unserm Volke diese Wahrheit vorenthält, oder sie wissentlich gering einschätzt, oder sich hinter die phantastischen Hirngespinnste der Pazifisten und anderer Schwärmer versteckt, oder was noch schlimmer ist, den Wehr- und Abwehrwillen im Volke systematisch untergräbt und erstickt, welch landesverräterisches Treiben allzulange bis anhin geduldet worden ist.

Es gibt nur eine Landesverteidigung, die *vollkommene*, und darüber, was vollkommen heisst, hat der militärische Fachmann zu befinden. Neben der fortifikatorischen Verstärkung des Landes beruht diese auf der *Ausbildung* und *Ausrüstung* des Heeres. Diese beiden Momente müssen der Organisation bzw. der *Truppenordnung* vorausgehen. Letztere hat sich absolut den Bedürfnissen dieser beiden unterzuordnen. (Fortsetzung folgt.)

Zum Thema:

Sonderegger'sche Vorschläge über Heeresreform.

Es sei einem Vertreter der jüngeren Generation erlaubt, zu den Ausführungen von Herrn Oberstleut. i. Gst. Sennhauser in Nr. 5 dieser Zeitschrift über die Sondereggerschen Vorschläge zur Heeresreform Stellung zu nehmen, und zwar nicht in der Weise, als wollte ich mich zu den gesamten hier aufgeworfenen Fragen äussern, denn dazu fühle ich mich nicht berufen und es fehlt mir, als einfachem Subalternoffizier, hierzu der allgemeine Ueberblick über die Schwierigkeiten, die einer neuen Militärorganisation im Wege stehen.

Ich möchte mich nur zu einem einzigen von Herrn Oberstleut. Sennhauser gemachten Vorschlag äussern, und der betrifft die Einteilung von älteren Mannschaften der Kampftruppen zu den Spezialwaffen und deren fachdienstliche Ausbildung im zweitletzten W. K. Beim Durchlesen der bezeichneten Stelle des genannten Aufsatzes, die so in Widerspruch zu meinen bescheidenen militärischen Kenntnissen und Erfahrungen steht, fühlte ich mich gezwungen, diesen Vorschlag nicht unerwidert zu lassen.

Wie Herr Oberstleut. Sennhauser schreibt, war er sich bewusst, die Einwände aller Offiziere der angetönten Spezialwaffen heraufzubeschwören; eben darum möchte ich diese Einwände an gleicher Stelle publizieren, um einer Verbreitung dieser irri- gen Ansicht über den Dienst der Spezialwaffen zu steuern.

Ich bin Motorfahreroffizier und glaube, nicht nur im Namen aller Offiziere meiner Waffengattung, sondern auch derjenigen der andern Spezialwaffen zu handeln, wenn ich behaupte, dass die fachdienstliche Ausbildung niemals in einem W. K. erreicht werden kann. Die W. K. sind, wie es das Wort schon sagt, eben als Kurse für die Auffrischung des Gelernten geschaffen worden und sind ihrer Bestimmung nach in der Zeit so kurz bemessen, dass es unmöglich ist, in dieser Zeit noch Neues hinzuzulernen; hauptsächlich, wenn das Neuzulernende im Fachdienst besteht, der doch etwas weniger einfach sein dürfte, als sich viele Offiziere der kombattanten Waffen vorstellen. Wir haben im Motorwagendienst genügend Erfahrungen mit aus anderen Truppengattungen später umgeteilten Motorfahrern gemacht, und es waren durchwegs schlechte, und ich bin sicher, dass dies bei den anderen Spezialwaffen auch der Fall gewesen sein wird.

Es genügt nicht, ein guter Chauffeur zu sein, um ein guter Motorfahrer zu sein, dazu gehört bedeutend mehr; so wie ein guter Reiter noch kein guter Dragoner, und ein guter Schütze noch kein guter Füsilier sein muss. Herr Oberstlt. Sennhauser denkt hier vielleicht mehr an die Motorfahrer, die den Stäben zugeteilt sind, aber diese bilden einen kleinen Teil der Motorfahrertuppe und auch bei diesen würden sich die Leistungen ohne eine *exakte und gründliche* Fachausbildung sofort merklich verschlechtern. Diese Fachausbildung muss, wenn sie gute Früchte tragen soll, in *Schulen und unter einem einheitlichen Kommando* erteilt werden, niemals aber in einem W. K. von 13tägiger Dauer, wovon noch 4—6 Tage für die Mobil- und Demobilmachung abgehen. Solche Schnellbleichen führen immer zu nutzlosem Zeit- und Geldaufwand. Es ist ferner noch zu berücksichtigen, dass es sich im zweitletzten W. K. um 30jährige Soldaten handelt, bei denen die Aufnahmefähigkeit für Neues und auch der Wille dazu

im allgemeinen gegenüber 20jährigen Rekruten beträchtlich vermindert ist. Noch schwieriger würde sich die Ausbildung des erforderlichen Kadern gestalten, denn ausser dem Mangel an Ausbildungszeit würde ein Mangel an Freiwilligen eintreten.

Wenn Herr Oberstlt. Sennhauser findet, «dass die Spezialwaffen dank verhältnismässig langer Ausbildung im Vergleich zu den Kampftruppen, die denn doch bedeutend mehr lernen und üben müssen, fast luxuriös gut geschult sind», so ist dies in erster Linie wohl das Verdienst der Instruktionsoffiziere der betreffenden Spezialwaffen, die — im Gegenteil — neben dem Fachdienst verhältnismässig *wenig* Zeit für die soldatische Erziehung und Ertüchtigung der Mannschaft zur Verfügung haben. Worin eigentlich das «bedeutende Mehr» besteht, das die Kampftruppen gegenüber den Spezialwaffen lernen und üben müssen, kann ich nicht einsehen, es seien denn darunter Taktschritt, Gewehrgriff, Drehbewegungen usw. gemeint.

Es heisst ferner in dem genannten Aufsatz: «Alle diese Leute sollen ihre Rekrutenschule mit den Kampftruppen machen.» Wenn man schon einen Unterschied zwischen kombattanten und nicht kombattanten Waffengattungen machen will — ein Unterschied, der meines Erachtens keine Berechtigung mehr hat, der nur noch aus traditionellen Gründen aufrecht erhalten wird und der für die nicht kombattanten Truppen stets einen beleidigenden Beiklang von Truppen zweiter Qualität hat —, so müsste man zu den Kampftruppen eigentlich nur die Infanterie, die Artillerie und einen Teil des Kadern der Fliegertruppe rechnen. Denn es wird wohl niemand allen Ernstes glauben, dass die Kavallerie heute noch an der Front in den ersten Linien zur Verwendung kommen wird; die Genietruppen sowie die Fliegerpioniere werden ebenfalls nicht weiter in die Front eindringen als die sogenannten nicht kombattanten Truppen. Sollten nun alle diese Soldaten bei der Infanterie oder Artillerie eingeteilt werden und erst im zweit-letzten W. K. zur fachdienstlichen Ausbildung zu den andern Waffengattungen umgeteilt werden? Oder ist vielleicht der Fachdienst bei der Kav., Genie oder Fl. Trp. komplizierter oder umfangreicher als beim M. W. D., bei der Vpf. Trp.; oder beim Train? Ich glaube kaum und es wird dies auch keiner glauben, der bei den zuletztgenannten Spezialwaffen eine Schule mitgemacht hat.

Thalwil, den 25. Juni 1933.

Oblt. W. Luchsinger, Thalwil.
